Arbeitsblatt: Debatte über deutsche Exportüberschüsse

GRUPPENPUZZLE

Als eine Form der Gruppenarbeit dient das Gruppenpuzzle der arbeitsteiligen Analyse eines Konflikts oder einer Frage. Es beinhaltet den gegenseitigen Austausch und die Diskussion unterschiedlichen Expertenwissens. Die Ausbildung verschiedener Expertengruppen ermöglicht es, sich intensiv mit einer Frage oder einem Konflikt zu beschäftigen und wechselseitig von den Ergebnissen zu profitieren.

Vorgehen:

Zunächst wird eine Frage oder ein Konflikt auf Basis ausgewählter Materialien in einer Stammgruppe bearbeitet, aus welcher die Expert_innen

für je eine Frage/Konflikt pro Gruppe hervorgehen. Diese durchmischen sich nun mit den in anderen Gruppen ausgebildeten Expert_innen, sodass heterogene Expertengruppen entstehen und die in den Stammgruppen erarbeiteten Ergebnisse präsentiert und ausgetauscht werden können. Nach Einsicht in die Ergebnisse verschiedener Expert_innen werden in den ursprünglichen Stammgruppen die Ergebnisse des Austausches zusammengefasst, diskutiert und in die Bearbeitung der Ausgangsfrage mit einbezogen bzw. weiterführende Fragen bearbeitet.

Angeschlossen an das Gruppenpuzzle ist eine Reflexionsphase, in welcher die Ergebnisse sowie die Vorgehensweise ausgewertet und diskutiert werden können.

— ARBEITSVORSCHLAG GRUPPENPUZZLE

1. Stammgruppen: Lesen Sie den Zeitungsartikel (M1) und erörtern Sie, um welches politische Problem es darin geht:

- Klären Sie zunächst die unklaren Wörter unter Zuhilfenahme des Infoblattes »Handel und Ungleichgewichte«. Was bedeuten Exportüberschuss, Leistungsbilanz, Wettbewerbsfähigkeit und Ungleichgewichte?
- Formulieren Sie gemeinsam eine zentrale Aussage oder These, worum es in dem Artikel geht.
- Teilen Sie die folgenden Akteure und die dazugehörigen Texte in ihrer Gruppe auf: Gewerkschaften (M2), Arbeitgeber (M3), deutsche Regierung (M4) und andere europäische Länder (M5).

2. Expertengruppen: Bilden Sie neue Gruppen mit den entsprechenden Vertreter_innen aus den anderen Gruppen. Sammeln Sie dort die Informationen über Ihre Interessengruppe aus dem Artikel

(M1) und dem Zusatztext (M 2–5). Notieren Sie Stichpunkte zu den folgenden Fragen:

- Was sagt Ihre Gruppe zum Bericht der EU-Kommission? Was steht dazu in den Texten und was könnte sie sonst noch sagen?
- Was sagt Ihre Gruppe zur Kritik der EU-Kommission an Deutschland? Was ist daran richtig oder falsch?
- Was müsste nach Meinung Ihrer Gruppe in Zukunft passieren? Schreiben Sie die beiden wichtigsten Forderungen ihrer Gruppe auf.

3. Stammgruppen: Treffen Sie sich wieder in Ihren ursprünglichen Gruppen und tragen Sie die Ergebnisse zusammen:

- Sammeln Sie die Positionen und Forderungen der verschiedenen Gruppen auf einem Plakat.
- Wo sind sich verschiedene Akteure einig? Wo widersprechen sie sich?
- Welche Position finden Sie richtig und warum? Ist sich Ihre Gruppe dabei einig oder gibt es verschiedene Meinungen? _____

M1 Deutschland am Pranger

1 Die EU-Kommission hat die hohen deutschen
 . Exportüberschüsse gerügt. [...] Deutschland hat
 . 2013 Waren im Wert von rund 199 Milliarden
 . Euro mehr exportiert, als es importierte. [...] 5
 . Ländern mit Exportüberschüssen stehen Staaten
 . mit Defiziten gegenüber, die ihre Importe über
 . Schulden finanzieren müssen. [...] Deutschland
 . sei die mit Abstand größte Volkswirtschaft in Euro-
 . 10 pa. Deshalb sei eine Korrektur nötig, fordert die
 . EU-Kommission. Die Bundesregierung müsse
 . vor allem die Binnennachfrage ankurbeln. »Zentrale
 . politische Herausforderungen sind daher höhere
 . Investitionen«, schrieb die Brüsseler Behörde.
 . [...] Der Überschuss in der deutschen Leistungs-
 . 15 bilanz entspricht rund sieben Prozent der
 . Jahreswirtschaftsleistung. Die EU-Kommission
 . stuft Werte von mehr als sechs Prozent als
 . Stabilitätsgefährdend ein. Deutschland übertrifft diesen
 . Wert seit 2007. Im Gegensatz zu Ländern mit
 . 20 Defiziten sind im Falle von Leistungsbilanzüberschüssen
 . Bußgelder nach den Beschlüssen der
 . EU-Finanzminister vom November 2011 nicht
 . vorgesehen. Die Brüsseler Behörde hat bei Verfahren
 . zur Untersuchung der Ungleichgewichte
 . 25 bislang ohnehin noch nie Sanktionen gegen ein
 . Land empfohlen.
 . Die Bundesregierung will die Analyse zunächst
 . prüfen und im April dazu Stellung nehmen. [...] Ziel
 . sei es, die industrielle Basis »wettbewerbsfähig
 . 30 zu halten und auszubauen«. Zugleich wolle die
 . Bundesregierung die öffentliche und private
 . Investitionstätigkeit beleben.
 . Der Deutsche Gewerkschaftsbund erklärte, ein
 . gesetzlicher Mindestlohn könne zur Stärkung der
 . 35 Binnennachfrage beitragen. Der Bundesverband
 . der Deutschen Industrie (BDI) weist die Vorwürfe
 . aus Brüssel dagegen zurück. »Deutschland ist
 . Importeuropameister: Wenn unsere Ausfuhren
 . um zehn Prozent steigen, wachsen die Exporte
 . 40 von Vorleistungen der EU-Partner nach Deutschland
 . um rund neun Prozent«, so der BDI.
 . Weniger glimpflich als Deutschland kamen Länder
 . wie Italien oder Frankreich bei der Analyse
 . der Kommission weg. So kritisierte [...] sie die
 . schwache Wettbewerbsfähigkeit [...] Italiens. Die
 . 45 Regierung in Rom müsse rasch Reformen durchsetzen.
 . Auch Frankreich müsse dringend tätig
 . werden [...]. ■ Quelle: Die Welt vom 06.03.2014

M2 Stärkere Binnennachfrage braucht höhere Löhne

1 Der DGB kritisiert seit langem die Vernachlässigung
 . der binnenwirtschaftlichen Wachstumskräfte. Die hohe
 . Wettbewerbsfähigkeit der deutschen
 . Wirtschaft ist erfreulich, aber Wirtschaftswachstum
 . 5 allein durch steigende Exportüberschüsse zu
 . erreichen, funktioniert auf Dauer nicht. Es ist gut,
 . dass auch die EU-Kommission auf dieses Problem
 . hinweist und eine Stärkung der deutschen Binnennachfrage
 . anmahnt. Denn die Binnennachfrage und die Importe
 . 10 dürfen der erfolgreichen
 . Exportentwicklung in Deutschland nicht länger
 . hinterherhinken. [...] Mehr Binnennachfrage
 . muss auch durch steigende Löhne und dringend
 . benötigte öffentliche Investitionen unterstützt
 . 15 werden. Deshalb brauchen wir den gesetzlichen
 . Mindestlohn ohne Ausnahmen, schnelle Fortschritte
 . bei der Austrocknung des Niedriglohnssektors und
 . ordentliche Lohnerhöhungen in den laufenden
 . Tarifverhandlungen. ■ Quelle: Pressemitteilung
 . des Deutschen Gewerkschaftsbundes (DGB), 05.03.2014

M3 Exportstärke ist Ausweis der internationalen Wettbewerbsfähigkeit

1 Die Exportstärke ist ein Ausweis der internationalen Wettbewerbsfähigkeit unserer Unternehmen. Den anderen Ländern der Eurozone schadet die deutsche Exportstärke nicht, vielmehr stärkt sie deren wirtschaftliche Entwicklung. Denn Deutschland ist Importeuropameister. Wenn unsere Ausfuhren um zehn Prozent steigen, wachsen die Exporte von Vorleistungen der EU-Partner nach Deutschland um rund neun Prozent. Im vergangenen Jahr war unsere Industrie eine wichtige Triebkraft für die allmähliche Belebung der Wirtschaft in der Europäischen Union. Die Einfuhren aus den EU-Ländern haben im vergangenen Jahr mit 0,8 Prozent deutlich stärker zugelegt als die deutschen Ausfuhren in diese Länder. Richtig ist: Deutschland muss mehr investieren, das ist ein Beitrag zur Herstellung einer besser ausgeglichenen Leistungsbilanz. ■ Quelle: Pressemitteilung des Bundesverbandes der Deutschen Industrie (BDI) vom 05.03.2014

M4 Wettbewerbsfähigkeit nicht aufs Spiel setzen

1 Deshalb möchte ich noch ein Wort zu dem sagen, das häufiger zu Deutschland angemerkt wird. Im Augenblick wird unser deutsches Wachstum vor allem von der Binnennachfrage getrieben. Wir haben alles getan, um den Binnenkonsum zu erhöhen. Aber wenn man uns vorwirft, dass es immer noch Ungleichgewichte gibt, dann muss man aufpassen, worauf diese Ungleichgewichte zurückzuführen sind. Wenn wir uns in Europa bei den Lohnstückkosten genau in der Mitte treffen würden, beim Durchschnitt aller europäischen Länder, dann würde ganz Europa nicht mehr wettbewerbsfähig sein und Deutschland nicht mehr exportieren können. Das kann nicht das Ziel unserer Bemühungen sein. Deshalb sind Überschüsse in den Leistungsbilanzen zum Teil natürlich auch Ausdruck einer guten Wettbewerbsfähigkeit. Und diese dürfen wir auf gar keinen Fall aufs Spiel setzen. ■ Quelle: Rede von Bundeskanzlerin Merkel beim Weltwirtschaftsforum vom 24.01.2013

M5 Der Süden schlägt den Norden

1 Bei Strukturanpassungen und Reformen sind die Mittelmeerländer Meister – sie erledigen ihre Hausaufgaben besser als Deutschland. Die Brüsseler Warnhinweise an Deutschland und Italien sind sehr interessant. Es gibt gute Gründe, die Empfehlungen an die Mittelmeerstaaten zu hinterfragen, nämlich immer mehr Rizinusöl, mehr Sparen (Austerität) und mehr Lohnkürzungen. Brüssel könnte das anders dosieren: Mehr Härte für den Süden? Ok, aber nur im Tausch für stärkeres Wachstum im Norden, für höhere Investitionen, mehr Nachfrage und ein stärkeres Anheizen der europäischen Wachstumsmaschine. Doch das macht Brüssel nicht. Die Warnung an Deutschland wegen seiner übermäßigen Leistungsbilanzüberschüsse ist samtweich, geradezu unterwürfig. Diese ungleiche Behandlung ist empörend. Wenn ein Ungleichgewicht besorgniserregend ist, dann ist es besorgniserregend. Das gilt sowohl für unten (übermäßiges Defizit) als auch für oben (verrückte Leistungsbilanzüberschüsse). Die Reichen drücken sich vor den Konsequenzen und die Armen tragen die Lasten. ■ Quelle: Eigener Text, in Anlehnung an einen Artikel in der spanischen Tageszeitung *El País* vom 6.3.2014